

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 8

Artikel: Spiessers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften
Fastnachtssitten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spießers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften Fastnachtsitten.

(Der Stadtrat von Schaffhausen hat zur diesjährigen Fastnacht eine Reihe von Vorschriften erlassen, denen man nicht nachsagen kann, daß sie großzügig sind.)

Motto: Nur Verordnung und Verbot,
Schlagen schlimme Sitten tot.

Bekanntlich ist heut Frau Moral,
Bedenklich schwächlich, fahl und schmal
Wer ängstlich schüttelt schon das Haupt,
Dieweil er sie verloren glaubt,
Denn ihre Feinde sind sehr mächtig,
Verlockend, reizend, flott und prächtig.
Besonders steht in diesem Fall
Der Taugenichts, Prinz Carneval.
Sobald er seine Schellen rührt
Sie sogleich Magenkrämpf verspürt.
Drum eilen Rat und Polizei,
Voll Sorgen ihr zu Hilf herbei,
Um durch Verordnung und Verbot
Zu lindern ihre herbe Not
Und so mit Paragraphen-Krücken
Die schwache Madame zu beglücken.
In solchem Fall es oft geschieht,
Daß dies und das man überfieht,
Sodas durch die Ordnungslücken
Die schlimmen Bürger leicht sich drücken.
Drum möcht ich, Joh. Jakob Spießer,
Im Namen einiger Kannegießer
In diesen etwas heikeln Sachen
Noch einige Vorschläge machen.
Man wird am mittlern Oberrhein
Besonders dankbar dafür sein!

1.

Die Herren, als der Schöpfung Krone,
Erscheinen selbstverständlich ohne
Kostüm und Maske, schlicht in Leinen,
Damit die Frau'n sofort im Reinen.
Gar manche wird persönlich wachen,
Verhüten so die schlimmsten Sachen.
So wird die Polizei entlastet
Die ohnehin nur wenig rastet.

Was nun die Damen anbetrifft:
Die Waden wirken fast wie Gift
Für manche Seel. Drum stehet fest:
Daß keine Beine sehen läßt!
(Man sagt es auch in Griechenland
Ein kurzer Rock sei eine Schand.)
Die Hülle, ohne Narrenzeichen,
Hat bis zum Knöchel hin zu reichen.

Doch weil das Geld bekanntlich nötig
Macht sich der Stadtrat anerbötig,
Die Damen, die sich nicht genieren
Von dem Verbot zu dispensieren.
Allein dies kostet dann natür-
lich ganz besondere Gebühr. [3] rückt
Schneid't fingerbreit den Rock man
Zahlt man je ein Fünffrankenstück.
Damit wird nur Gewinn bezweckt,
Das Knie bleibt immerhin verdeckt.
Ein Kleid, das oben ausge schnitten,
Wird schlechterdings nicht mehr gelitten.
Die Falle, die so gut rentiert,
Hat gleich der Teufel patentiert.

Auch Schleier, transparente Stoffe,
Ich nimmere mehr zu sehen hoffe,
Da dies das Netz, womit der Teufel
Die Männer fängt ohn' alle Zweifel.

Motive, die den Mann erfassen,
Sind absolut zu unterlassen,
Wie beispielsweise' die Salome,
Die Carmen oder eine Fee.

Gingegen wählt mit Recht man nur
Motive sittlicher Natur,
Wie Blümlein, oder die bekannten
Berühmten lieben alten Tanten.

3.

Es prüfe eine Anzahl Schneider
Kostüme, Masken, Herrenkleider.
Zu wünschen wär, daß auch dabei
Ein Stadtratsmitglied tätig sei.

Befindet die Kommission
Das Kleid entsprech der Vorschrift schon,
So hat sie auf der Dame Rücken
Sogleich die Marke aufzudrücken;
Und zwar in Form von einer Hand,
Zu steuern einem Uebelstand,
Der gern beim Tanze sich ergibt,
Wenn „er“ die rechte Hand verschiebt.
Genau auf dieser Handform nun
Hat Tänzers rechte Hand zu ruhn.
Zehn Franken Buß' sind angesetzt,
Wenn er sie zu verschieben wagt.

5.

Dieweil beim Tanz man öfters schwigt,
Und anderweitig sich erhitzt,
Steht fest: der Tanz ist ungesund;
Drum tanz' man nur pro ‚Wiertelstund‘.

Das Paar darf sich nur leicht berühren,
Dabei jedoch nie Formen spüren.
Wer anders tanzt und gar will küssen,
Wird kurzerhand hinausgeschmissen.

6.

Musik, die rassistig, ist verpönt,
Weil nur der Sinnenlust sie fröhnt.
Sie macht, man mög das nie vergessen,
Gewisse Leute ganz besessen.
Es könnt' bei diesen flotten Weisen
Ein Mensch von Temperament entgleisen.

Man spiel' nicht sündhaft feuchte
Schlager,
Wie den, der heißt: Zigeunerlager,
Sowie das Lied vom Knalleffekt,
Weil dies nur schlimmen Sinn erweckt.
Man singe besser hin und wieder
Aus Schaubleins Büchlein Schweizer-
lieder.
(Der Index liegt zum Zwangeskauf
Für Spielteut in dem Stadthaus auf.)

7.

Bekanntlich können auch die Augen
Zum Gefühlsaustausch gar herrlich
taugen.
Man dämpfe drum, dies unser Wille,
Das Feuer mittelst grüner Brille.

8.

Verstehen darf man überall
Der reinen Stimme reinen Schall.
Man pfleg drum Konversation
Verständlich, nicht im Flüsterton.

9.

Der Alkohol ist ganz verpönt,
Weil er des Lasters Herrschaft frönt.
Man trinke Tee und Limonade,
Chabejo, schlürfe Marmelade.

10.

Im weitern sag ich zu der Sache:
Zum Teufel mit der Stimmungsmache!
Denn rotgrün Licht, weil mild u. weich
Erwärmt den Menschen allsogleich.
Drum halt man die Beleuchtung frei
Von solcher Farbenteufelei,
Und laß sie strahlen hell und rein
Bis in die letzte Eck' hinein.

11.

Es herrsche gute Uebersicht.
Erleichtert werd' die harte Pflicht
Der vielgeplagten Polizei;
Man setze sich in Glied und Reih.
Es setz sich Mann- und Weibsgeschlecht
Nach diesem festen Plan zurecht:
Am Tische auf der einen Seite
Befinden sich nur Herrenleute,
hingegen ihnen vis-à-vis
Erblickt man andererseits nur „sie“.

Ein Mann der hehren Polizei
Stets unterm Tische tätig sei.
Mit Umsicht soll er allda walten,
Die Ordnung aufrecht zu erhalten.

So werden in den langen Pausen
Verhütet die bekannten Flausen.

12.

Allein, auch draußen, nicht im Saal,
Entstand schon öfters ein Skandal.
Verlassen darf man das Lokal
Drum allerhöchstens zwei, drei mal;
Und zwar sei von der Polizei,
Beständig ein Organ dabei.

13.

Es müssen Wachen patrouillieren,
Die all die Paare abspedieren,
Die frech und dreist es doch probieren,
Im Strauchwerk rasch sich zu verlieren.

Damit die Ruh' und Sittlichkeit
Erhalten bleibt zu jeder Zeit
Bereit' man das verstärkte Corps
Der Polizei ja richtig vor.
Der Keuschsufanna-Hilfsverein
Wird diesem Corps behilflich sein.

14.

Verstärkend wirkt die Doppelnaht,
Drum dieses unser letzter Rat:
Man soll, die Sittlichkeit zu schützen,
Auf Bänk und Rasen Fauche sprützen.

Edg.